

Der britische Panzer-Kreuzer „Natal“ von 13,600 Tonnen

Er wurde durch eine Explosion zerstört.

London, 31. Dez. Am Freitag wurde offiziell angekündigt, daß der britische Panzerkreuzer „Natal“, ein Schiff von 13,600 Tonnen, infolge einer Explosion untergegangen sei. Ungefähr 400 Mann von der 704 Mann starken Besatzung wurden gerettet.

Die „Natal“ wurde am Donnerstag nachmittag irgendwo in einem Hafen zerstört, wo wurde nicht bekannt gemacht. Seit längerer Zeit geben die Militär- und Marinebehörden keine nähere Auskunft über solche Ereignisse.

Man glaubt, daß hier eine verheerende Handlung vorliegt. In Verbindung mit dieser Theorie wird darauf hingewiesen, daß das Panzerschiff „Bulwark“ vor Oberneuf in ähnlicher Weise in die Luft flog, wobei mehr als 700 Personen ums Leben kamen, und später ebendortselbst auch das Minenschiff „Prinzess Irene“, wobei zwischen 300 und 400 Mann ums Leben kamen.

Die Ausrüstung der „Natal“ bestand aus sechs 9.2-Zoll-Kanonen und vier 7.5-Zolligen Geschützen, 24 Dreifüßern und drei Torpedos.

Es war der Kreuzer „Natal“, der die Besatzung des in London verstorbenen amerikanischen Botschafters Whitelaw Reid im Jahre 1912 nach New York überführte. Er blieb damals zwei Wochen im Hafen von New York liegen.

Französisches Unterseeboot von österreichischen Kriegsschiffen versenkt.

18 Mann von der Besatzung gefangen genommen.

Berlin, 31. Dez. Auf drahtlosem Wege nach Saville, N. Y. Eine offizielle österreichische Meldung, die während des Tages von Wien eingetroffen ist, sagt, daß das französische Unterseeboot „Monge“ am Mittwoch von einer österreichischen Flottille versenkt worden sei. Es ereignete sich dies am Mittwoch im Adriatischen Meer, auf der Höhe von Durazzo. Der Bericht lautet wie folgt:

„Eine österreichisch-ungarische Flottille, aus dem Kreuzer „Helgoland“ und fünf Torpedobooten bestehend, zerstörte am 27. Dezember das französische Unterseeboot „Monge“. Der Besatzung wurden 18 Mann gefangen genommen.“

Das Boot war von 392 Tonn. Wasserdrängung und hatte eine Besatzung von 24 Mann.

Ostende von Fliegern der Allirten bombardiert.

19 Zivilisten verwundet und einer getötet.

Berlin, 31. Dez. Auf drahtlosem Wege nach Saville, N. Y. Das Hauptquartier kündigte am Freitag an, daß deutsche Truppen, nachdem sie vorher Minen hatten springen lassen, einen vorgeschobenen Graben der Briten in der Nähe von Halluach genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet und eine Anzahl Gefangene gemacht haben.

Heinliche Abstriche machten einen Angriff auf Ostende. Die militärischen Establishments blieben unbeschädigt, es wurden aber mehrere Gebäude beschädigt. Der schlimmste Schaden soll an dem Kloster zum Heiligen Herzen angerichtet worden sein. Es wurden neunzehn belgische Zivilisten verwundet und einer getötet.

Griechenland protestiert abermals gegen die Befestigung von Saloniki seitens der Allirten.

Berlin, 31. Dez. Auf drahtlosem Wege nach Saville, N. Y. Wie der Uebersee Nachrichten-Agentur aus Athen gemeldet wird, hat die

Der britische Kreuzer „Natal“ von 13.360 Tonnen, durch eine Explosion zerstört.

Der Kreuzer lag in einem Hafen, als er in die Luft flog, und ungefähr 300 Mann kamen dabei ums Leben.

Die Katastrophe derjenigen des „Bulwark“ und der „Prinzess Irene“ ähnlich.

Ein französisches Unterseeboot von österreichischen Kriegsschiffen im Adriatischen Meer versenkt.

Griechenland protestiert gegen die Befestigung der Umgebung von Saloniki seitens der Allirten.

griechische Regierung zum zweiten Mal gegen die Befestigung der Umgebung von Saloniki seitens der Allirten protestiert.

Bulgarien einig.

Selbst Schenabieff ist ganz zu der Regierung übergegangen.

Berlin, 31. Dez. Auf drahtlosem Wege nach Saville, N. Y. Eine Depesche der Uebersee Nachrichten-Agentur aus Sofia sagt, daß das bulgarische Parlament einstimmig einen Kredit von 500,000,000 Francs für Militärzwecke bewilligt hat.

Herr Schenabieff, ein früherer Minister des Äußeren, bricht in einer Rede Bedauern darüber aus, daß er, als Repräsentant Bulgariens, nach dem Balkantriede den Bulgaren Vertrag unterzeichnet habe, unter dem ein Teil von Mazedonien an Serbien ausgeliefert wurde.

Schenabieff, von dem es bekannt ist, daß er mit Rußland und England sympathisierte, sagt, daß die politischen Verhältnisse durch den Weltkrieg verändert worden seien.

Die Verluste der Briten

betragen sich im Dezember auf 1001 Offiziere und 17,548 Mann.

London, 31. Dez. Den offiziellen Listen zufolge, die während des Monats Dezember veröffentlicht worden sind, betragen die Verluste der Briten während des Monats an allen Fronten auf 1001 Offiziere und 17,548 Mann.

Griechenland

protestiert gegen die Befestigung der Umgebung von Saloniki seitens der Allirten.

Als eine Verletzung der Souveränitätsrechte Griechenlands.

London, 31. Dez. Wie dem Reuterschen Bureau aus Athen gemeldet wird, hat Griechenland gegen die Befestigung der Umgebung von Saloniki als eine Verletzung der Souveränitätsrechte Griechenlands protestiert.

Die Befestigung der Umgebung von Saloniki durch die Allirten ist eine Verletzung der Souveränitätsrechte Griechenlands.

Die Befestigung der Umgebung von Saloniki durch die Allirten ist eine Verletzung der Souveränitätsrechte Griechenlands.

Die Katastrophe derjenigen des „Bulwark“ und der „Prinzess Irene“ ähnlich.

Ein französisches Unterseeboot von österreichischen Kriegsschiffen im Adriatischen Meer versenkt.

Die Kämpfe an den Dardanellen.

Artilleriegeschäfte fast überall im Gange.

Konstantinopel, 31. Dez. Eine am Donnerstag Abend vom türkischen Kriegsministerium erlassene offizielle Bekanntmachung lautet wie folgt:

„In den Kämpfen bei Materuh, im nordöstlichen Bosphorus, nahmen die Sennuffi 138 Engländer gefangen.“

„An der Dardanellen Front feuerten am 29. ein Panzerschiff und ein Torpedoboot mehrere Geschosse auf Anafarta, worauf sie sich zurückzogen.“

„In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember beschoß unsere Batterien in erfolgreicher Weise die Umgebung von Seddul Bahr, den Landungsplatz von Letzte Burnu und feindliche Logersuppen.“

„In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember beschoß unsere Batterien in erfolgreicher Weise die Umgebung von Seddul Bahr, den Landungsplatz von Letzte Burnu und feindliche Logersuppen.“

„In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember beschoß unsere Batterien in erfolgreicher Weise die Umgebung von Seddul Bahr, den Landungsplatz von Letzte Burnu und feindliche Logersuppen.“

„In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember beschoß unsere Batterien in erfolgreicher Weise die Umgebung von Seddul Bahr, den Landungsplatz von Letzte Burnu und feindliche Logersuppen.“

„In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember beschoß unsere Batterien in erfolgreicher Weise die Umgebung von Seddul Bahr, den Landungsplatz von Letzte Burnu und feindliche Logersuppen.“

„In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember beschoß unsere Batterien in erfolgreicher Weise die Umgebung von Seddul Bahr, den Landungsplatz von Letzte Burnu und feindliche Logersuppen.“

„In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember beschoß unsere Batterien in erfolgreicher Weise die Umgebung von Seddul Bahr, den Landungsplatz von Letzte Burnu und feindliche Logersuppen.“

„In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember beschoß unsere Batterien in erfolgreicher Weise die Umgebung von Seddul Bahr, den Landungsplatz von Letzte Burnu und feindliche Logersuppen.“

„In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember beschoß unsere Batterien in erfolgreicher Weise die Umgebung von Seddul Bahr, den Landungsplatz von Letzte Burnu und feindliche Logersuppen.“

Der Wortlaut der Antwort Österreich-Ungarns auf die zweite amerikanische Ancona-Note

Wien, 31. Dez. — Ueber London.

Die folgende Note, vom 29. Dezember datiert, antwortet der von der amerikanischen Regierung gestellten Forderungen mit Bezug auf die Versenkung des italienischen Dampfers „Ancona“ seitens eines österreichischen Unterseebootes, ist dem amerikanischen Botschafter, Frederic C. Penfield, zugestellt worden.

„Antwortlich Ihrer sehr geehrten Note No. 4307, vom 21. Dezember datiert, hat der Unterzeichnete die Ehre, Seiner Excellenz dem Botschafter der Ver. Staaten von Amerika, Frederic Courtland Penfield, das Folgende zu unterbreiten.“

„Die R. A. Regierung stimmt mit dem amerikanischen Kabinett vollkommen überein, daß auch im Kriege die gebührenden Gesetze der Menschlichkeit befolgt werden müssen. Wie sie bisher zu keiner Zeit jemand Veranlassung gegeben hat, daran zu zweifeln, daß sie diese Gesetze respektiert, hat sie auch während des ganzen Krieges, der so mancherlei Verwirrung von moralischen Begriffen verursacht hat, zahlreiche Beweise ihrer humanitären Gesinnungen dem Feinde, wie auch den neutralen Staaten gegenüber gegeben, und es war nicht die Schuld dieser Regierung, daß sie, vor Kurzem, mit dem Washingtoner Kabinett nicht ganz in einer Angelegenheit übereinstimmte, die sie (die österreichisch-ungarische Regierung) mit der ganzen öffentlichen Meinung in Österreich-Ungarn in der Hauptsache als eine Sache der Humanität angesehen hat.“

„Die österreichisch-ungarische Regierung stimmt auch mit dem in der sehr geehrten Note zum Ausdruck gebrachten Prinzip überein, daß feindliche

Landesgeschiffe, wenn sie nicht zu entweichen versuchen oder keinen Widerstand leisten, nicht zerstört werden dürfen, bis alle Personen an Bord gerettet sind.“

Die Versicherung, daß die Ver. Staaten Regierung auf die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und den Ver. Staaten Werth legt, wird in herzlichem Geiste der Offenheit geäußert, wie die Regierung der Union, ist die R. A. Regierung willens, wenngleich sie in der mehrfach erwähnten Note nicht die Antworten für alle ihr vorgelegten Fragen findet, der amerikanischen Regierung das Resultat der von ihr geführten Untersuchung mitzutheilen, mit der sofort nach dem Eintreffen des Berichtes des Kommandeurs des Unterseebootes begonnen wurde, und der erst vor Kurzem eingetroffen ist.

„Das Resultat dieser Untersuchung kann wie folgt zusammengefaßt werden: Am 7. November 1915, um 11 Uhr 40 Minuten Vormittags, bemerkte der Kommandeur des Unterseebootes im 38.40 Grad nördl. Breite und 10.08 Grad östlich Länge, bei nebligem Wetter in einer Entfernung von ungefähr 3000 Metern die Umrise eines großen italienischen Dampfers. Er hielt ihn zuerst für einen Transportdampfer, drehte um und gab mit seinem rückwärtigen Geschütz einen Warnungsschuß auf den Dampfer ab.“

„Gleichzeitig hörte er das Signal: „Verlaßt das Schiff“ auf. Der Dampfer hielt nicht an, schlug einen anderen Kurs ein und versuchte zu entweichen. Der Kommandeur blieb zuerst einige Minuten, wo er war, damit die Entfernung zwischen den beiden Schiffen sich vergrößere, dann er befürchtete, daß der Dampfer ein Geschütz auf dem Mastdeck habe, mit dem er auf das Unterseeboot feuern könnte.“

„Als die Entfernung sich auf 4500 Meter erweitert hatte, wurde die Verfolgung mit voller Geschwindigkeit aufgenommen und das Unterseeboot gab mit seinem vorderen Geschütz, während die Entfernung sich allmählich verringerte, sechs Schüsse ab, von denen, soweit dies beobachtet werden

konnte, drei trafen. Während der Verfolgung fuhr der Dampfer im Zick-Zack und er hielt erst nach dem dritten Treffer an.

Schon während der Flucht, während der Dampfer mit voller Geschwindigkeit fuhr, setzte er mehrere mit Leuten angefüllte Boote aus, die natürlich sofort umschlugen. Nachdem der Dampfer angehalten, bemerkte der Kommandeur des Unterseebootes aus einer Entfernung von 2000 Metern, daß sechs Boote voll besetzt waren und diese ruderten schnell von dem Dampfer hinweg. Ein anderes Boot schlug um und trieb kielaufrwärts in der See. Die Leute hielten sich an den herabhängenden Tauen und an dem Boot fest.

Näher herantommend, sah der Kommandeur des Unterseebootes, daß an Bord eine furchtbare Panik herrschte und daß er den Passagier-Dampfer „Ancona“ von Genua vor sich hatte, weshalb er den an Bord befindlichen Personen mehr Zeit gab, das Schiff zu verlassen, als wirklich nötig war. Es befanden sich wenigstens noch zehn Boote an Bord, die mehr als genügend haben würden, um jede noch an Bord befindliche Person in Sicherheit zu bringen. Eins dieser Boote hing, ganz mit Leuten angefüllt, halb nach Außen gedreht, in den Davits. Da aber keine weiteren Anstalten getroffen wurden, um die Boote auszuheben, beschloß der Kommandeur nach Ablauf von 45 Minuten den Dampfer in solcher Weise zu torpedieren, daß er noch lange Zeit über dem Wasser bleiben müsse, damit einestheils die Auslösung der noch an Bord befindlichen Leute beschleunigt würde, und auch noch genügend andere Gelegenheiten vorhanden sein würde, die noch an Bord befindlichen Personen zu retten.

„Nach dem Torpedieren, die aus einer Entfernung von 800 Metern erfolgte, legte sich die „Ancona“ ungefähr zehn Grad nach Steuerbord über.“

„Es wurde dann ein Versuch gemacht, das Boot auszuheben, das bereits halb nach Außen gedreht in den Davits hing. Es brach aber los und fiel ins Wasser. Das Boot blieb aber auf seinem Kiel und die darin befindlichen Leute gerettet werden konnten.“

„Es wurden keine Boote mehr von dem Dampfer ausgefetzt, obgleich noch eine Anzahl Leute an Bord sichtbar waren.“

„Der Dampfer richtete sich wieder auf und ging so langsam unter, daß der Kommandeur des Unterseebootes zuerst im Zweifel darüber war, ob er überhaupt versinken würde. Erst um 1 Uhr 20 Minuten ging er, mit dem Bug zuerst, unter.“

„Während dieser weiteren 45 Minuten hätten mit den noch zur Verfügung stehenden Booten alle noch an Bord befindlichen Leute gerettet werden können. Da solches nicht geschah, kam der Kommandeur des Unterseebootes zu dem Schluß, daß die Besatzung des Dampfers unter Mißachtung aller Regeln der See sich selbst in den ersten Booten in Sicherheit brachte und die Passagiere ihrem Schicksal überließ.“

„Das Wetter war, während sich dieses Ereignis abspielte, schön und die See ruhig, so daß die Boote im Stande waren, die nächste Küste ohne Gefahr zu erreichen. Es ist Thatsache, daß die Boote nur durch das ungeschickte Handeln beim Herablassen beschädigt wurden und nicht nachdem sie das Wasser berührt hatten.“

„Der Verlust an Menschenleben ist in erster Linie keineswegs die Folge des Unterganges des Schiffes, sondern, und an aller Wahrscheinlichkeit in größtem Maße dem „Sinnloswerden“

Wetterbericht.

Für Ohio. Regen am Samstag; am Sonntag trübes, kälteres Wetter, dem wahrscheinlich am Morgen Regen vorangeht.

der Boote, während der Dampfer mit voller Geschwindigkeit fuhr, setzte er mehrere mit Leuten angefüllte Boote aus, die natürlich sofort umschlugen. Nachdem der Dampfer angehalten, bemerkte der Kommandeur des Unterseebootes aus einer Entfernung von 2000 Metern, daß sechs Boote voll besetzt waren und diese ruderten schnell von dem Dampfer hinweg. Ein anderes Boot schlug um und trieb kielaufrwärts in der See. Die Leute hielten sich an den herabhängenden Tauen und an dem Boot fest.

Näher herantommend, sah der Kommandeur des Unterseebootes, daß an Bord eine furchtbare Panik herrschte und daß er den Passagier-Dampfer „Ancona“ von Genua vor sich hatte, weshalb er den an Bord befindlichen Personen mehr Zeit gab, das Schiff zu verlassen, als wirklich nötig war. Es befanden sich wenigstens noch zehn Boote an Bord, die mehr als genügend haben würden, um jede noch an Bord befindliche Person in Sicherheit zu bringen. Eins dieser Boote hing, ganz mit Leuten angefüllt, halb nach Außen gedreht, in den Davits. Da aber keine weiteren Anstalten getroffen wurden, um die Boote auszuheben, beschloß der Kommandeur nach Ablauf von 45 Minuten den Dampfer in solcher Weise zu torpedieren, daß er noch lange Zeit über dem Wasser bleiben müsse, damit einestheils die Auslösung der noch an Bord befindlichen Leute beschleunigt würde, und auch noch genügend andere Gelegenheiten vorhanden sein würde, die noch an Bord befindlichen Personen zu retten.

„Nach dem Torpedieren, die aus einer Entfernung von 800 Metern erfolgte, legte sich die „Ancona“ ungefähr zehn Grad nach Steuerbord über.“

„Es wurde dann ein Versuch gemacht, das Boot auszuheben, das bereits halb nach Außen gedreht in den Davits hing. Es brach aber los und fiel ins Wasser. Das Boot blieb aber auf seinem Kiel und die darin befindlichen Leute gerettet werden konnten.“

„Es wurden keine Boote mehr von dem Dampfer ausgefetzt, obgleich noch eine Anzahl Leute an Bord sichtbar waren.“

„Der Dampfer richtete sich wieder auf und ging so langsam unter, daß der Kommandeur des Unterseebootes zuerst im Zweifel darüber war, ob er überhaupt versinken würde. Erst um 1 Uhr 20 Minuten ging er, mit dem Bug zuerst, unter.“

„Während dieser weiteren 45 Minuten hätten mit den noch zur Verfügung stehenden Booten alle noch an Bord befindlichen Leute gerettet werden können. Da solches nicht geschah, kam der Kommandeur des Unterseebootes zu dem Schluß, daß die Besatzung des Dampfers unter Mißachtung aller Regeln der See sich selbst in den ersten Booten in Sicherheit brachte und die Passagiere ihrem Schicksal überließ.“

„Das Wetter war, während sich dieses Ereignis abspielte, schön und die See ruhig, so daß die Boote im Stande waren, die nächste Küste ohne Gefahr zu erreichen. Es ist Thatsache, daß die Boote nur durch das ungeschickte Handeln beim Herablassen beschädigt wurden und nicht nachdem sie das Wasser berührt hatten.“

„Der Verlust an Menschenleben ist in erster Linie keineswegs die Folge des Unterganges des Schiffes, sondern, und an aller Wahrscheinlichkeit in größtem Maße dem „Sinnloswerden“

von denen, soweit dies beobachtet werden konnte, drei trafen. Während der Verfolgung fuhr der Dampfer im Zick-Zack und er hielt erst nach dem dritten Treffer an.

Schon während der Flucht, während der Dampfer mit voller Geschwindigkeit fuhr, setzte er mehrere mit Leuten angefüllte Boote aus, die natürlich sofort umschlugen. Nachdem der Dampfer angehalten, bemerkte der Kommandeur des Unterseebootes aus einer Entfernung von 2000 Metern, daß sechs Boote voll besetzt waren und diese ruderten schnell von dem Dampfer hinweg. Ein anderes Boot schlug um und trieb kielaufrwärts in der See. Die Leute hielten sich an den herabhängenden Tauen und an dem Boot fest.

Näher herantommend, sah der Kommandeur des Unterseebootes, daß an Bord eine furchtbare Panik herrschte und daß er den Passagier-Dampfer „Ancona“ von Genua vor sich hatte, weshalb er den an Bord befindlichen Personen mehr Zeit gab, das Schiff zu verlassen, als wirklich nötig war. Es befanden sich wenigstens noch zehn Boote an Bord, die mehr als genügend haben würden, um jede noch an Bord befindliche Person in Sicherheit zu bringen. Eins dieser Boote hing, ganz mit Leuten angefüllt, halb nach Außen gedreht, in den Davits. Da aber keine weiteren Anstalten getroffen wurden, um die Boote auszuheben, beschloß der Kommandeur nach Ablauf von 45 Minuten den Dampfer in solcher Weise zu torpedieren, daß er noch lange Zeit über dem Wasser bleiben müsse, damit einestheils die Auslösung der noch an Bord befindlichen Leute beschleunigt würde, und auch noch genügend andere Gelegenheiten vorhanden sein würde, die noch an Bord befindlichen Personen zu retten.

„Nach dem Torpedieren, die aus einer Entfernung von 800 Metern erfolgte, legte sich die „Ancona“ ungefähr zehn Grad nach Steuerbord über.“

„Es wurde dann ein Versuch gemacht, das Boot auszuheben, das bereits halb nach Außen gedreht in den Davits hing. Es brach aber los und fiel ins Wasser. Das Boot blieb aber auf seinem Kiel und die darin befindlichen Leute gerettet werden konnten.“

„Es wurden keine Boote mehr von dem Dampfer ausgefetzt, obgleich noch eine Anzahl Leute an Bord sichtbar waren.“

„Der Dampfer richtete sich wieder auf und ging so langsam unter, daß der Kommandeur des Unterseebootes zuerst im Zweifel darüber war, ob er überhaupt versinken würde. Erst um 1 Uhr 20 Minuten ging er, mit dem Bug zuerst, unter.“

„Während dieser weiteren 45 Minuten hätten mit den noch zur Verfügung stehenden Booten alle noch an Bord befindlichen Leute gerettet werden können. Da solches nicht geschah, kam der Kommandeur des Unterseebootes zu dem Schluß, daß die Besatzung des Dampfers unter Mißachtung aller Regeln der See sich selbst in den ersten Booten in Sicherheit brachte und die Passagiere ihrem Schicksal überließ.“

„Das Wetter war, während sich dieses Ereignis abspielte, schön und die See ruhig, so daß die Boote im Stande waren, die nächste Küste ohne Gefahr zu erreichen. Es ist Thatsache, daß die Boote nur durch das ungeschickte Handeln beim Herablassen beschädigt wurden und nicht nachdem sie das Wasser berührt hatten.“

„Der Verlust an Menschenleben ist in erster Linie keineswegs die Folge des Unterganges des Schiffes, sondern, und an aller Wahrscheinlichkeit in größtem Maße dem „Sinnloswerden“

von denen, soweit dies beobachtet werden konnte, drei trafen. Während der Verfolgung fuhr der Dampfer im Zick-Zack und er hielt erst nach dem dritten Treffer an.